

Zum Schluss des Bandes gibt Mayke de Jong mit ihrem Beitrag »*Small Worlds in the Carolingian World*« eine kurze Zusammenfassung. Insgesamt bieten die Beiträge des Bandes aufschlussreiche Resultate der gegenwärtigen Forschung zur Gesellschaft und Kultur der Karolingerzeit. Aspekte der Wirtschafts- und Sozialgeschichte jener frühmittelalterlichen Epoche kommen aber in diesem Band zu kurz, so dass der künftigen Forschung noch viele Aufgaben verbleiben. Ein Orts- und Personenregister am Schluss erleichtert den Zugang zu den einzelnen Beiträgen des aufschlussreichen Bandes.

Werner Rösener

MICHAEL BORGOLTE: Weltgeschichte als Stiftungsgeschichte. Von 3000 v.u.Z. bis 1500 u. Z. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2017, 728 S. m. Abb. ISBN 978-3-534-26962-4. Geb. € 79,95.

Rezension unter 1. Gesamtdarstellungen

JEFFREY JAYNES: Christianity Beyond Christendom. The Global Christian Experience on Medieval *Mappaemundi* and Early Modern World Maps (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 149). Wiesbaden: Harrassowitz 2018. ISBN 978-3-447-10715-0. Geb. € 128,00.

Jeffrey Jaynes, Professor für Kirchengeschichte an der Methodist Theological School in Ohio, legt mit seiner Studie ein gewichtiges Werk vor, das anhand von mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Karten nach der Natur der Christenheit in einer Zeit zunehmender westlicher Dominanz fragt (S. 21). Es geht Jaynes dabei im Kern darum, die tatsächlichen Erfahrungen christlicher Gemeinden in Asien und Afrika zu erfassen (S. 8).

Die Einleitung (S. 17–32) stellt das Thema vor und referiert knapp, wo außerhalb des »europäischen Christentums« (*Europe's Christendom*, S. 19), das Jaynes der »globalen Christenheit« (*global christianity*, S. 21) gegenüberstellt, weitere christliche Gemeinden zu finden waren (so etwa in Syrien, Ägypten, Äthiopien und Indien). Die folgenden zehn Kapitel beleuchten nacheinander und in fortschreitender Chronologie verschiedene Karten- bzw. Quellengattungen: Kapitel eins (S. 35–74) blickt zurück auf die antiken Grundlagen des mittelalterlichen geographischen Wissens, Kapitel zwei (S. 75–97) analysiert deren Adaption durch christliche Autoren. Im dritten Kapitel (S. 99–130) werden in Codices eingebundene Weltkarten thematisiert, wie etwa die Weltkarte von Albi, die Sawley-Karte oder die Karten und Diagramme des Lambert von Saint Omer; das vierte Kapitel (S. 131–158) ergänzt dieses Panorama um großformatige Weltkarten (etwa die aus Hereford und Ebstorf). Die Kapitel fünf und sechs (S. 161–200, S. 201–233) stehen unter der Überschrift »*World in Transition*«, was sich auf die in der Forschung mittlerweile überholte kartographiegeschichtliche Einteilung von David Woodward in der »*History of Cartography*« von 1987 bezieht: Jaynes fasst darunter Portolankarten, weitere spätmittelalterliche Weltkarten sowie auch Berichte von Asienreisenden wie etwa Marco Polo. Kapitel sieben (S. 237–266) thematisiert die einschneidende Wiederentdeckung des Werks des griechischen Mathematikers Claudius Ptolemäus, das den europäischen Kartographen neue Projektionsmöglichkeiten an die Hand gab. Im achten Kapitel (S. 267–307) blickt Jaynes auf die ersten *global maps* – hiermit sind solche Karten gemeint, die auch die neue Welt, später Amerika genannt, einbeziehen. Die um 1500 florierende Gattung der Kosmographien und ihr Blick auf christliche Diasporen wird in Kapitel neun (S. 309–352) behandelt. Das letzte inhaltliche Kapitel (S. 353–392) widmet sich der Gattung der Atlanten in der Frühen Neuzeit. Insgesamt stellt Jaynes fest, dass die Neuorientierung auf die atlantische Welt zu einem schleichenden Rückgang von Darstellungen der »globalen Christenheit« geführt habe, die auf früheren Karten noch dezidiert postuliert wurde.

Der hier gewählte Überblick anhand der einzelnen Kapitel offenbart, dass sich Jaynes Monographie eng an die jeweiligen Quellen in ihrer zeitlichen Entwicklung anlehnt, wobei er sich jedoch auf veraltete Gattungseinteilungen stützt, die Kontinuitäten und Brüche eher verschleiern denn hervorheben – etwa wenn die Wiederentdeckung des Ptolemäus getrennt von dessen immenser Wirkung auf die folgenden Werke behandelt wird, oder wenn die Traditionsgebundenheit vermeintlich »moderner« Atlanten kaum behandelt wird. Dem aktuellen Forschungsstand wird auch der implizite Fortschrittsgedanke nicht gerecht, der durchscheint, wenn von »fehlerhaften Informationen« (S. 25), die den Kartographen zur Verfügung gestanden haben, oder von der »höheren Exaktheit« (S. 271) einer Karte die Rede ist.

Neben dieser Kritik am Aufbau und an der Forschungsrezeption ist zudem der Fokus von Jaynes Analyse nicht immer klar erkennbar. So werden etwa Karten thematisiert, die für die Fragestellung nach einer »globalen Christenheit« gar keine Auskunft geben (wie etwa die erwähnte Karte von Albi [Mitte 8. Jhd.]). Andere Karten wiederum werden anstatt auf christliche Gemeinden auf die grundsätzliche christliche Prägung der mittelalterlichen Kartographie hin befragt (so etwa die TO-Diagramme). Man gewinnt den Eindruck, als habe dem Autor vor allem an einer möglichst vollständigen Erfassung aller verfügbaren kartographischen Quellen gelegen. Dabei gerät in den Hintergrund, ob es analytisch um die kartographische Lokalisierung christlicher Gemeinden außerhalb (des zudem als homogen christlich angenommenen) »Europas« geht, oder um christliche Inhalte der vormodernen Geographie, wie etwa den Mythos um den Priesterkönig Johannes.

Was bleibt, ist ein großzügig und exzellent bebildeter Band (121 Abbildungen, davon 30 in Farbe), der die Fülle und Diversität vormoderner kartographischer Quellen vor Augen führt. Das zentrale Anliegen von Jaynes, die historischen Erfahrungen der Christen jenseits Europas zu analysieren, scheitert jedoch an der Eigenlogik vormoderner Karten: Diese bieten uns Einblicke in historische Imaginationswelten, können aber nicht ohne weiteres als unkritische Zeugen historischer Realitäten aufgerufen werden.

*Christoph Mauntel*

KURT ANDERMANN, ENNO BÜNZ (HRSG.): Kirchenvogtei und adlige Herrschaftsbildung im europäischen Mittelalter (Vorträge und Forschungen, Band LXXXVI). Ostfildern: Jan Thorbecke 2019. 472 S. ISBN 978-3-7995-6886-9. Geb. € 55,00.

Der Band enthält die Beiträge der unter demselben Thema stehenden Tagung des »Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte« im Herbst 2015. Die Kirchenvogtei von Adeligen über Klöster und Stifte war Grundlage vieler Herrschaftsbildungen, obwohl sich viele bevogtete Institutionen gegen gewalttätige Maßnahmen ihrer Schutzvögte gewehrt haben und wehren mussten. Die Kirchenvogtei hat in der Forschung wenig Beachtung gefunden. Nur der Artikel »Vogt, Vogtei« von Dietmar Willoweit im »Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte« hat sie besonders beachtet. In der Einführung werden von den Herausgebern die Werke aufgezeigt, die das Thema in den letzten Jahrzehnten berücksichtigt haben. Der Band will der Frage nachgehen, ob es sich bei der Herrschafts- und Territorienbildung um eine Besonderheit des römisch-deutschen Reiches gehandelt hat oder ob sich ähnliche Erscheinungen in Italien, Frankreich, England und in Ostmitteleuropa feststellen lassen. Dietmar Willoweit führt mit der Darstellung der »römischen, fränkischen und kirchenrechtlichen Grundlagen und Regelungen der Vogtei« bis ins Hochmittelalter in den Band ein, während der folgende Beitrag »Klöster und ihre Vögte zwischen Konflikt und Interessenausgleich im 11. und 12. Jahrhundert« (Andrea Stieldorf) mitten in die Thematik der Diskussion führt und die verschiedenen Möglichkeiten der Vogtei über Klöster aufzeigt. Der sich anschließende Beitrag »Vogtei und Schutz der geistlichen Ritterorden des 12. und 13. Jahrhunderts« (Karl Borchardt)